

Auf der Werra

Auch in diesem Jahr gab es wieder eine traditionelle Urlaubsfahrt der etwas älteren Mitglieder in die deutschen Lande. Käthe hatte die organisatorische Vorarbeit geleistet. Es ging vom 15. bis zum 22. Juli an die Werra, einem Quellfluss der Weser, der zwischen den Bundesländern Thüringen und Hessen pendelt und schließlich in Niedersachsen mit der Fulda die Weser bildet. In der Zeit der deutschen Teilung war die Werra aus Westdeutschland nur schwer zu erreichen. Denn sie war streckenweise Grenzfluss zwischen Ost und West und floss mal in der DDR und mal in der BRD.



Die Dörfer und Städte in Thüringen und im früheren Zonenrandgebiet der BRD haben durch die Teilung Deutschlands einen gewissen nostalgischen Charme erhalten können. Überall findet man malerische Orte mit prächtigen Fachwerkhäusern, die in den letzten Jahren wieder herausgeputzt wurden wie hier in Wanfried



Nicht weit von der Werra entfernt gibt es auch historische Stätten zu bewundern, die die Fahrteteilnehmer besuchten. Als Beispiel die Wartburg bei Eisenach.

Wir waren eine Gruppe von 12 FCH-Mitgliedern, die in Eschwege bei dem dortigen Kanuclub sehr gut aufgenommen wurde. Die Anlage liegt direkt an der Werra und verfügt über einen kleinen ruhigen und sauberen Campingplatz mit zweckmäßigen Sanitäreinrichtungen im Clubhaus. Sowohl die Zelte als auch die Wohnwagen und ein Wohnmobil konnten auf ausreichend großen Stellflächen aufgestellt werden.

Bei unserer Planung für die Bootsfahrten und dem Beiprogramm erhielten wir von den Mitgliedern des Clubs stets sachkundige Ratschläge. Uns fiel auch auf, dass dort viele Kanuwanderer mit ihren einfachen Zelten auf dem Weg Richtung Bremen Station machten. Es war jeden Abend eine lebendige Gruppe beieinander in der Tipps für die nächsten Etappen und Erfahrungen ausgetauscht wurden.



Die Brandenburg am Nordrand
Des Thüringer Waldes, kurz
nach Sallmannshausen.

Unsere Fahrten auf der Werra gingen in fünf Abschnitten von Sallmannshausen am Nordrand des Thüringer Waldes bis nach Hedemünden kurz vor dem Zusammenfluss mit der Fulda. Die gesamte von uns befahrene Flussstrecke betrug 131 km. Die Strömung schätzten wir auf etwa 3 km/h im Mittel. Es gab keine Schwierigkeiten im Fluss und keine Probleme beim Umtragen der etwa zehn Wehre.



Es war eben ein gemütlicher
Wanderfluss durch eine schöne
ruhige Landschaft mit vielen
Burgen und kleinen
beschaulichen Orten.



Bemerkenswert waren an der Werra die Bemühungen des Tourismusverbandes, die Bedingungen für die Bootfahrer optimal zu gestalten. So gab es zweckmäßig angelegte Ein- und Ausstiegsstellen sowohl an den Anfangs- und Endpunkten der Tagesetappen als auch

an den Wehren (siehe Bild). Es gab auch Rastplätze mit Schutzhütten, Informationstafeln und Flusskarten. Das alles wohl eher für die Kunden der Kanuvermieter und weniger für die sportlichen Kanuten, aber wir konnten auch davon profitieren.



Die alte und die neue Geschichte spiegelt sich auch in den Brücken über die Werra. So ist die alte Brücke in Creuzburg ein Beispiel für die Standhaftigkeit alter Brücken.



Die Brücke in Lindewerra symbolisiert die Wirren unserer neueren Geschichte. Sie wurde 1945 am Ende des Krieges gesprengt, um das Vordringen amerikanischer Truppen aufzuhalten. Ein Wiederaufbau war später sinnlos, weil hier die Grenze zwischen der DDR und der BRD verlief, die Ost und West teilte und jeden Personen-oder Güterverkehr unterband. Erst 1991 nach der Wiedervereinigung entstand sie neu im alten Stil und mit neuer Technik.

W.Fork

August 2007